

## ZUR DATIERUNG DES FRÜHESTEN FUEROS VON SAN PEDRO DE LAS DUEÑAS (PROV. LEON)

von  
Ludwig Vones  
Universidad de Colonia

Im zweiten Band seines großen Werkes über die Fueros des Königreichs León druckte Justiniano Rodríguez neben einer Vielzahl weiterer Dokumente auch den ersten Fuero für die Einwohner des den gleichnamigen Konvent umgebenden Ortes San Pedro de las Dueñas ab und datierte ihn aufgrund der überlieferten Datierungszeile auf den 20. Dezember 1124 (1), ohne etwaige Unstimmigkeiten bei anderen Elementen zu beachten. In diesem Fuero gestand Teresa, Äbtissin des in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts gegründeten und seither von der bedeutenden Benediktinerabtei Sahagún abhängigen Nonnenklosters San Pedro de las Dueñas (2), «cum uniuerso grege sanctimonialium ibidem deo seruientium, pariter cum consensu et uoluntate domini munionis prioris» den Einwohnern der umliegenden Ortschaft zu, von der Zahlung der Mañería — einer Abgabe, die bei Fehlen eines direkten Leibeserben als Gebühr für die Weitervergabe gepachteten Landes an Verwandte, Nachbarn oder sonstige Interessenten zu entrichten war (3) — befreit zu sein. Zugleich bestätigte sie die «consuetudo toti(u)s terre», gemäß der Verwandte eines Verstorbenen in seine «hereditas» eintreten konnten, wenn keine Kinder vorhanden waren (4). Die Vorlage für den Druck und damit auch für die Wiedergabe der Datierungszeile durch Rodríguez war eine Edition des Fueros, die Laureano Díez Canseco 1925 nach dem im Archiv des Klosters befindlichen Original vorgenommen hatte (5). Dieses Originaldiplom muß nach dem Zeugnis des 1977 durch José María Fernández Catón erstellten Archivkatalogs und der vergeblichen Nachforschungen

von Rodríguez inzwischen als verloren gelten (6), so daß eine Überprüfung der Transskription durch Díez Canseco nicht mehr möglich ist. Allerdings scheint Rodríguez ein an versteckter Stelle publizierter Hinweis von Luciano Serrano entgangen zu sein, der, selbst in Unkenntnis der vorherigen Edition durch Díez Canseco, bei seiner Veröffentlichung des 'Cartulario de Monasterio de Vega' den besagten Fuero unter Berufung auf die Originalüberlieferung im Klosterarchiv in einem gänzlich anderen Zusammenhang wie selbstverständlich auf den 20. Dezember 1131 datierte (7). Das von Serrano vorgeschlagene Inkarnationsjahr würde der spanischen Era (8) «MCLXIX» entsprechen, wohingegen Díez Canseco «MCLXII» gelesen hatte. Damit liegt die Vermutung nahe, die unterschiedlichen Datierungsansätze auf eine mögliche Verlesung von «X» zu «I» (oder natürlich von «I» zu «X») zurückzuführen. Nach dem Verlust des Originals kann jedoch Gewißheit nur durch eine Überprüfung der weiteren Datierungselemente erlangt werden:

«Regnante Rege Adefonso cum regina berengaria in legione et in toleto.» Die Eheschließung König Alfons VII. von Kastilien-León mit Berengaria, Tochter Graf Raimund Berengars III. von Barcelona, fand erst im Januar 1128 statt. Die Eheverbindung konnte in der Folgezeit, nachdem Schwierigkeiten mit der römischen Kurie wegen des zu nahen Verwandtschaftsgrades auf dem Konzil von Carrión (1130) beseitigt worden waren, aufrechterhalten werden, so daß sie nicht früher als mit dem Tod der Königin im Februar 1149 zu Palencia endete (9).

«Comite roderico martiniz tenete legionensis turres.» Der Graf bzw. «consul» Rodrigo Martínez, Sohn des Grafen Martin Alfonso (10), entstammte einer einflußreichen Adelsfamilie in León und zählte bis zu seinem Tod 1138 bei der Belagerung von Coria zu den bedeutenden Magnaten am Hof Alfons' VII. (11). Seit 1118 — also noch unter der Regierung von Alfons' Mutter Königin Urraca — an der curia regis nachzuweisen, hatte er nacheinander wichtige Stützpunkte königlicher Herrschaft inne: 1120-1126 den durch eine königliche Burg beherrschten Ort Melgar de Arriba 15 kilometer südwestlich von Sahagún (12), seit 1126 die turres Legionis, daneben noch 1126 Aguilar im Nordwesten des Bierzo und Somoza sowie 1134 Mayorga (13). Die in der Chronica Adefonsi Imperatoris erwähnte Ernennung Rodrigos zum comes (14) scheint jedoch nicht vor 1129 vollzogen worden zu sein, denn erst von diesem Jahr an findet sich der comes-Titel in den urkundlichen Erwähnungen (15).

«Infans domna sancia soror regis in graliare.» Die Burg Grajal, fünf Kilometer südlich des Klosters Sahagún im reichsten Landstrich des leonesischen Fiskalgutes gelegen, bildete den Herrschaftskern des Infantado de Campos. Die Infantin Sancha, Tochter der Königin Urraca und des Grafen Raimund von Galicien, somit Schwester Alfons' VII., hatte die Burg vielleicht schon vor 1124 in Besitz und gab sie bis zu ihrem Tod am 28. Februar 1159 nicht mehr ab (16).

«Comes petrus lupis in monte forti.» Nicht geringe Schwierigkeiten bereitet die zweifelsfreie Identifikation des Grafen Pedro López, der wohl bereits 1118 — noch ohne comes-Titel — als Herr von Monforte erscheint und diesen Besitz bis Mitte der 30er Jahre des 12. Jahrhunderts innegehabt haben dürfte (17). In Anbetracht des nicht gerade unverwechselbaren Patronymikons muß die Frage aufgeworfen werden, ob im Herrn von Monforte, das in der Diözese Salamanca und somit in der leonesischen Extremadura gelegen war (18), jener Pedro López zu sehen ist, der der bedeutenden riojanischen Adelsfamilie der López de Haro angehörte und spätestens bis 1114 infolge der Heirat Alfons' I. von Aragón mit Königin Urraca von Kastilien-León ebenso wie sein Bruder Jimeno an den leonesischen Hof gekommen war (19). Da ein enges Verwandtschaftsverhältnis zu Diego López de Haro, Herr von Vizcaya und Alava, sehr wahrscheinlich ist (20) und dieser als entschiedener Gegner Alfons I. 1112 (21), 1116 (22) und 1124 (23) mit dem aragonischen König in kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt war, mit der Königin Urraca hingegen freundschaftliche Beziehungen pflog (24), haben die Brüder offenbar auf dem Höhepunkt der Kämpfe zwischen Urraca und ihrem Gatten in León Zuflucht gesucht und fortan im Sinne eines Ausgleichs gewirkt (25). Während Jimeno López nach dem Waffenstillstand zwischen Urraca und Alfons I. von 1117 bis 1120 das Amt eines Mayordomo am leonesischen Hof bekleidete (26), 1119 und 1120 als Vikar Urracas in Coyanza, León und Luna, als «uillicus in Legione» sowie als «princeps turrium legionis» (27), gleichzeitig als Senior von Soria und Burgos anzutreffen ist (28), mit Lope López ein weiterer Bruder Pedros, der ein besseres Verhältnis zu Alfons I. bewahrt hatte (29), 1121 und 1122 Nachfolger Jimenos als königlicher Haushofmeister geworden war (30), hatte Pedro López nach dem Tod des Grafen Pedro Ansúrez mit der Verwaltung der Grafschaftsbezirke Saldaña und Cabezón wichtige Teile von dessen früheren Herrschaftsgebieten übernommen (31). Ebenso wie sein Bruder Lope, der diesen Schritt schon im November 1123 vollzogen hatte (32), trat er ebenfalls frühzeitig auf die Seite Alfons' VII. (33). Während Lope in der Folgezeit rasch zum Alferez Real und schließlich zum königlichen Mayordomo aufstieg (34), behielt Pedro die Herrschaft über Saldaña bis 1129 bei und ist dann als Machthaber in Mayorga nachweisbar (35). Neuerdings hat nun Richard Fletcher, ohne auf die frühere Laufbahn näher einzugehen, diesen Pedro mit jenem Grafen Pedro López gleichgesetzt, der zwischen 1131 und 1135 in Stellvertretung des Königs die Herrschaft über Salamanca ausübte (36) und der, wahrscheinlich im Einvernehmen mit Erzbischof Diego Gelmírez von Santiago de Compostela (37), 1134 in die Streitigkeiten um die Besetzung des Salmanticenser Bischofsstuhls verwickelt war, bevor er in Ungnade fiel. Das Argument Fletchers, der Graf Pedro López verschwinde nach 1135 aus den Urkunden und zur gleichen Zeit verliere Lope López das Amt des königlichen Mayordomo (38), kann kaum als stichhaltig angesehen werden (39). Erst wenn man die Herrschaft über Monforte hinzunimmt, gewinnt die Ansicht Fletchers neues Gewicht, zumal die Verbindung des

comes-Titels mit diesem Machtbereich für die 30er Jahre wahrscheinlicher ist als für die Frühzeit (40).

«Gonzaluus pelais comes, armiger regis.» Der Graf Gonzalo Peláez, der unter der Regierung der Königin Urraca die herrschaftliche Verwaltung von Asturias de Oviedo (Asturias inferiores) übernommen hatte und seinen Machtbereich auch in den Anfangsjahren Alfons' VII. beibehielt (41), gehört zweifelsohne zu den farbigsten Gestalten des asturischen Mittelalters. Er empörte sich in den Jahren 1132 bis 1137 wiederholt gegen Alfons VII., wurde letztenendes des Landes verwiesen und starb Ende 1137 in Portugal (42). Das Amt eines königlichen Alférez hatte er jedoch nur von Juli 1131 bis März 1132 inne (43).

«Domnus Stephanus abbas in sancto facundo et anaia rodriguiz maiorinus in uilla sub manu abbatis.» Ist man geneigt, 1131 als Jahr der Abfassung des Fueros von San Pedro anzunehmen, dann handelt es sich um eine der frühesten Erwähnungen des Abtes Esteban von Sahagún. Sein unmittelbarer Vorgänger Bernardo II. war spätestens seit Oktober 1119 in Nachfolge des Pedro Muñoz Abt des Klosters gewesen und taucht noch 1130 in den Urkunden auf (44). Esteban hingegen wurde schon 1134 von Abt Domingo Pérez abgelöst (45). Der leonesische Magnat Anaya Rodríguez, der hier als Merino des Abtes von Sahagún in San Pedro fungiert, zählte zumindest seit 1132 zum engeren Kreis um Alfons VII. (46) und sollte in späteren Jahren zum königlichen Merino in León, «turres Legionis tenente», aufsteigen (47).

«Arias episcopus in legionense sede.» Nachdem sein Vorgänger Diego 1130 auf der Legatensynode von Carrión de los Condes abgesetzt worden war, wurde auf Betreiben des Compostellaner Erzbischofs Diego Gelmírez mit Arias Gonzálvez ein Kardinal der Jakobuskirche, der zugleich königlicher Kapellan und Notar war, auf den Bischofssitz von León gewählt (48). Ungeachtet der Schwierigkeiten, die seine erst nach dem 15. Mai vollzogene Weihe durch Erzbischof Raimund von Toledo heraufbeschwor (49), blieb Arias bis zu seinem Tod im Jahre 1135 Bischof von León.

«Didacus munionis maiorinus maior in saldania et in karrione.» Diego Muñoz gehörte ebenfalls seit 1129 zu den einflußreicheren Persönlichkeiten am Hof Alfons' VII. Königlicher Merino in Cea und Saldaña im Jahr 1130 (50), ist er jedoch erst im Laufe der 30er Jahre als Merino Mayor von Saldaña und Carrión nachweisbar (51), bevor er zwischen 1138 und 1144 als Nachfolger des Gutierre Fernández de Castro den königlichen Mayoromat innehatte (52). In späterer Zeit tauchte er wieder als Merino in León, Saldaña und Carrión auf, mußte sich allerdings die beiden letztgenannten Machtbereiche mit Lope López teilen (53).

Das Ergebnis unserer Nachprüfung der Datierungselemente des Fueros von San Pedro de las Dueñas ist eindeutig. Obwohl die Äbtissin Teresa bereits für 1125 als Leiterin des Konvents nachzuweisen ist (54), schließen sechs Elemente 1124 als Ausstellungsdatum aus, während alle

für 1131 stimmig sind. Folglich muß der Fuero von San Pedro de las Dueñas, wie bereits von Serrano angenommen, auf den 20. Dezember 1131 datiert werden. Damit wäre aber — anders als bei Rodríguez (55) — der Fuero, den Abt Bernardo II. von Sahagún 1127 den zur Grundherrschaft Villa Saliti gehörigen Dörfern Talavera und Galleguillos de Campos gegeben hat (56), vor den Fuero von San Pedro einzureihen. Somit erscheint jedoch der Fuero von San Pedro als eine genauer festgelegte und den lokalen Gegebenheiten angepaßte Fassung der zweiten Bestimmung des Fuero von 1127: «Et non dent manneriam» (57).

Por cuanto antecede, añade VONES, hay que admitir que la fecha de redacción del Fuero del Monasterio de San Pedro de las Dueñas, no puede ser en modo alguno la ofrecida por J. RODRIGUEZ (o.c.), asignada al año 1124, sino la del 1131, por las razones apuntadas y particularmente por la presencia de Gonzalo Peláez, como alférez de Alfonso VII: *Gunzalus Pelais comes, armiger regis*, y firmante del Fuero en cuestión, con el referido título cortesano, bien relevante por cierto. Y resulta que tal título y alto cargo público lo ostentó estrictamente entre julio de 1131 hasta marzo de 1132 (E. GARCIA GARCIA, «El conde asturiano Gonzalo Peláez», en *Asturiensia Medievalia*, 2, 1975, pp. 39-64; J. FERNANDEZ CONDE, «Rebeliones nobiliarias», en *Historia de Asturias*, 4; Alta Edad Media, Vitoria, 1979, pp. 234-237), por lo que el FUERO de Dueñas no pudo ser confeccionado más que dentro de este espacio temporal, bien reducido (julio 1131-marzo 1132), exactamente el día 20 de diciembre del año 1131. Avalan esta afirmación el análisis contextual histórico de los restantes personajes firmantes del referido Fuero: *Domnus Stephanus* abad del monasterio de Sahagún; *Anaia Rodriguiz, Maiorinus in villa sub abbatis* y elevado luego al alto rango de Merino Mayor de León; *Arias episcopus in Legionense sede*, que sucedió a su predecesor Diego el 1130, tras haber sido creado cardenal de la Iglesia Jacobea Compostelana por el arzobispo Diego Gelmírez y desempeñado el honroso cargo de Capellán de la corte y Notario real; y Diego Muñoz por último: *Didactus Munionis Maiorinus Maior in Saldania et in Karrison*, título con el que firma en el Fuero de Dueñas analizado por VONES, fue una de las personalidades más influyentes de la corte de Alfonso VII y muy particularmente desde el año 1130 (R. ESCALONA, *Historia del Real Monasterio de Sahagún*, Madrid, 1782, pp. 522-523, N° CLVI, al 15 de mayo de 1130), fecha en que obtuvo el alto cargo de Merino Mayor en Saldaña y Carrión (L. SERRANO, *Cartulario del Monasterio de Vega con documentos de San Pelayo y Vega de Oviedo*, Madrid, 1927, pp. 57-58), apareciendo todavía más tarde (1138-1144), como Mayordomo de palacio, al suceder en tal alto cargo de la mayordomía real a Gutierre Fernández de Castro (M. RECUERO ASTRAY, *Alfonso VII, Emperador. El Imperio Hispánico en el siglo XII*, León 1979, pp. 143-146), por cuanto no cabe pensar en la fecha del 1124 para la redacción del citado Fuero de Dueñas, sino en una posterior al 15 de mayo de 1130, exactamente en la ya apuntada del

20 de diciembre del 1131. Esta fecha fue ya adelantada, hace ahora casi ya medio siglo, por Luciano SERRANO, el 1927, en su edición del Cartulario del Monasterio de Vega con documentos de San Pelayo y Vega de Oviedo, precisando además, añade VONES, que el FUERO de San Pedro de las Dueñas es a su vez la reelaboración de otro más primitivo, el Fuero de Sahagún (1085), en su segunda versión del año 1127, N° 6: *et non dent manneriam*.

Todas las razones expuestas, concluye el autor, excluyen taxativamente la fecha del 1124 para la confección del Fuero del Monasterio de San Pedro de las Dueñas, mientras avalan documentalmente la propuesta del 1131.

Abstract  
Dr. Juan Manuel DEL ESTAL  
Universidad de Alicante

## RESUMEN

### EN TORNO A LA DATACION DEL FUERO PRIMITIVO DE SAN PEDRO DE LAS DUEÑAS (LEON)

Inicia el trabajo de investigación cuestionando la fecha del 1124 (20 diciembre), ofrecida por el editor del Fuero de San Pedro de las Dueñas (J. RODRIGUEZ, *Los fueros del Reino de León*, vol. II, p. 51-53, N° 11), basando su argumentación en otros elementos marginales a la estricta datación «Facta karta XIII kalendas Januarii, Era MCLXII», extraídos hábilmente del propio contexto histórico del Fuero.

Cita en primer lugar la acertada datación del referido Fuero de San Pedro de las Dueñas, adelantada ya hace casi medio siglo por el célebre documentalista e historiador, Luciano SERRANO (*Cartulario del Monasterio de Vega con documentos de San Pelayo y Vega de Oviedo*, Madrid, 1927), quien lo fecha el 20 de diciembre de 1131, correspondiente al año de la Era Hispánica MCLXIX. Cifra esta romana por cierto erróneamente interpretada por L. DIEZ CANSECO («Fuero de San Pedro de las Dueñas (León)», en *AHDE*, 2, 1925, p. 463-464, N° 1 del a. 1124) cambiando sin fundamento documental la X segunda por la I en la fecha romana del MCLXIX, leyendo simplemente MCLXII.

Rebate tal datación a base de un estudio pormenorizado de los distintos personajes civiles y eclesiásticos, que aparecen de una u otra forma como testigos del Fuero citado, descartando por este medio la fecha del 1124.

Destacan entre otros: Rodrigo Martínez, conde de León (comite Roderico Martínez tenente legionenses turre) e hijo del conde Martín Alfonso, una de las familias nobiliarias más influyentes de León y de los magnates más sobresalientes en la corte de Alfonso VII y más destacado en el cerco de Coria (1138), donde halló la muerte; Pedro López, conde de Monforte Comes Petrus Lupis in Monte Forti) o bien de Sequeros, en la Extremadura leonesa y diócesis de Salamanca, emparentado con los nobles López de Haro, Señores de Vizcaya y de Alava, y

ocupando en la corte leonesa de la Reina D<sup>a</sup> Urraca, a raíz de su matrimonio con Alfonso I de Aragón cargos importantes, al par que su hermano, Jimeno López; éste desempeñó el cargo de mayordomo de palacio en la corte leonesa, junto al de lugarteniente de la reina Urraca en Cozanza, Luna y León (1119-20); Pedro López, sucesor de Pedro Ansúrez, en el gobierno señorial de Saldaña y Cabezón; Lope, hermano del anterior, alférez real y mayordomo palatino de Alfonso VII (1123-27), y otro Pedro más, a quién el historiador Richard FLETCHER (*Saint James's Catapult. The Life and the Times of Diego Gelmírez of Santiago de Compostela*, Oxford, 1984, p. 254, 277, 287) identifica sin fundamento con el ya citado Pedro López, señor de Saldaña, Cabezón y Mayorga, fue representante real de Alfonso VII en el gobierno señorial de Salamanca (1131-1135) y pactó con el prepotente arzobispo compostelano, Diego Gelmírez (1134), sobre la posesión de la sede episcopal salmantina, antes de caer en desgracia.

A este respecto afirma FLETCHER la desaparición de la escena pública del conde Pedro López, así como de su hermano, Lope López, a juzgar por el silencio de las fuentes, a raíz del 1135, acerca de los mismos.

Afirmación que rearguye Ludwig VONES, mediante el análisis histórico-crítico del contexto del citado Fuero de Dueñas, demostrando carente de toda solidez documental la aseveración del silencio de las fuentes, ya que por casi tres lustros más siguen ambos hermanos desempeñando todavía cargos públicos en la corte de Alfonso VII, hasta bien entrado el año 1149.

Así nos lo presenta suscribiente como testigo de un diploma del citado emperador (1136) a Pedro López, al lado de su hermano, Lope López, en condición de testis público del mismo. Al año siguiente (1 de septiembre 1137) figuran también ambos hermanos como firmantes de otro diploma de Alfonso VII, Pedro López, como conde de Carrión, y su hermano, Lope López, como Mayordomo de palacio. Y al año siguiente (1142) Lope López firma de nuevo otro documento real, esta vez no como Mayordomo de palacio, sino como «Señor de Carrión»: *de Carrione potestas*, al igual que el 6 de abril de 1149 figura todavía éste como confirmante de otro diploma real del emperador Alfonso VII (J.L. RODRIGUEZ DE DIEGO, El Tumbo del monasterio cisterciense de La Espina, Valladolid, 1982, p. 187-188, N<sup>o</sup> 3). Su poder señorial era por estas fechas significativo a solo juzgar por los títulos territoriales con que aparece como firmante de privilegios reales: *Lupo Lupiz in Ceia et in Ceione* (J.L. MARTÍN, *Documentos Zamoranos I: Documentos del Archivo Catedralicio de Zamora*. Primera Parte (1128-1261), Salamanca, 1982, p. 10-11, N<sup>o</sup> 4). Si este Lope López de Salazar, que aparece en una donación al monasterio de San Salvador de Oña (19 sept. 1146, vid. I. OCEJA GONZALO, *Documentación del monasterio de San Salvador de Oña* (1032-1284), Burgos, 1983, p. 47-48, N<sup>o</sup> 55) está todavía por determinar.



## NOTAS

(1) J. RODRIGUEZ, *Los Fueros del Reino de León*. Vol. I: *Estudio crítico*, Vol. II: *Documentos* (León, 1981); Druck des Fueros von San Pedro in Vol. II, S. 51/53, Nr. 11, wo die Datierungszeile lautet: «Facta karta XIII kalendas ianuarii, Era MCLXII». Zur Definition des Fueros als einer gesetzlich Rechtsnorm vgl. R. GIBERT, in: *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte*, Bd. I, Sp. 1319-1328; L. GARCIA DE VALDEAVELLANO, *Curso de Historia de las Instituciones españolas* (Madrid, 1975), *passim*.

(2) Zur Gründung dieses Klosters durch den Grafen Ansur, Mayordomo König Ramiro III. von León (965-984), vgl. RODRIGUEZ, *Fueros I*, S. 294; A. LINAGE CONDE, *Los orígenes del monacato benedictino en la Península Ibérica*, Vol. III (León, 1973), S. 164, Nr. 503; G. M. COLOMBAS, in: *Diccionario de Historia Eclesiástica de España*, vol. III, S. 1654. Als Gründungsjahr wird 976 angenommen.

(3) Vgl. VALDEAVELLANO (wie Anm. 1), S. 253.

(4) Zur Interpretation der Fueros s. RODRIGUEZ, *Fueros I*, S. 294-299.

(5) L. DIEZ CANSECO, *Fuero de San Pedro de las Dueñas* (León), in: *AHDE*, 2 (1925), S. 463-464, Nr. I zu 1124.

(6) Vgl. J. M. FERNANDEZ CATON, *Catálogo del Archivo del monasterio de San Pedro de las Dueñas* (León, 1977), S. 20f.; RODRIGUEZ, *Fueros I*, S. 286f.

(7) L. SERRANO (ed.), *Cartulario de Monasterio de Vega con documentos de San Pe-layo y Vega de Oviedo* (Madrid, 1927), S. 53, Anm. 3.

(8) Zur spanischen Era, die am 1. Januar 38 v. Chr. begann, vgl. J. Vives, Über Ursprung und Verbreitung der spanischen Ära, in: *HJb*, 58 (1938), S. 97-108; ders., Nota sobre la Era Hispánica, in: *Hispania Sacra*, 14 (1961), S. 473-475; W. SCHLÖGL, in: *Artemis-Lexikon des Mittelalters*, Bd. I, Sp. 833; S. A. GARCIA LARRAGUETA, ebd. Bd. II, Sp. 2042f.

(9) Vgl. M. RECUERO ASTRAY, *Alfonso VII, Emperador. El imperio hispánico en el siglo XII* (León, 1979), S. 95-97, 184f., 206, 227; L. VONES, *Die 'Historia Compostellana' und die Kirchenpolitik des nordwestspanischen Raumes, 1070-1130* (Köln-Wien, 1980), S. 508, 517; ders., in: *Artemis-Lexikon des Mittelalters*, Bd. I, Sp. 1941.

(10) So J. RODRIGUEZ, *Los fundadores del monasterio de Gradefes*, in: *Archivos Leoneses*, 47-48 (1970), S. 229, und ihm folgend C. ESTEPA DIEZ, *Estructura social de la ciudad de León (siglos XI-XIII)* (León, 1977), S. 277. B. F. REILLY, *The Kingdom of León-Castilla under Queen Urraca 1109-1126* (Princeton, N. J., 1982), S. 285, nimmt einen Grafen Martín Osorio als Vater an.

(11) S. ESTEPA DIEZ (wie Anm., 10), S. 277 f., der allerdings das Jahr der ersten (vergeblichen) Belagerung von Coria durch Alfons VII. und damit das Todesjahr des Grafen irrig mit 1140 angibt. Vgl. *Chronica Adefonsi Imperatoris*, ed. L. SANCHEZ BELDA (Madrid, 1950), S. 106-108, § 135-138, und RECUERO ASTRAY (wie Anm. 9), S. 164, 215. Zur Adelsfamilie Alfonso, die zu den «nobilibus Legoniensis» gehörte, vgl. RODRIGUEZ (wie Anm. 10), S. 209-242.

(12) Reilly (wie Anm. 10), S. 285 Anm. 24, läßt noch die Möglichkeit offen, daß es sich auch um das zur alten Grafschaft Kastilien bzw. zu den Campos Góticos zu rechnende Melgar de Fernamental gehandelt haben könnte, entscheidet sich jedoch später (S. 303) stillschweigend für Melgar de Arriba.

(13) Vgl. die Liste bei ESTEPA DIEZ (wie Anm., 10), S. 277f. Anm. 402, die noch ergänzt werden könnte. Zur Herrschaft über Somoza vgl. R. ESCALONA, *Historia del Real Monasterio de Sahagún* (Madrid, 1782), S. 519, Nr. CLIII zu 1126 Nov. 5 («Rudericus Martiniz in Aquilario et Somozas»). Zur Lage von Aguilar s. A. QUINTANA PRIETO, *Monografía histórica del Bierzo* (Madrid, 1956), S. 181.

(14) *Chronica Adefonsi Imperatoris* (wie Anm. 11), S. 7-8, § 4: «...Legionensis territorii duces, videlicet Rodericus Martini et frater eius Osorius, et Radimirus Froilae, qui postea ab eo facti sunt comites...».

(15) Vgl. ESTEPA DIEZ (wie Anm., 10), S. 277f. Anm. 402.

(16) Zu ihr vgl. die allerdings unbefriedigende Monographie von L. GARCIA CALLES, *Doña Sancha, hermana del Emperador* (León-Barcelona, 1972), zum Infantado de Campos ebd. S. 117-119. Die Urkunde vom 23. Juni 1124, durch die die Infantin den Konvent von San Miguel de Escalada an Cluny schenkt und in der Sancha als «Infans Dona Sancia in Graliare» bezeichnet wird (GARCIA CALLES, a.a.O., S. 132, Nr. 4), ist indes aufgrund innerer Merkmale nicht unverdächtig. Andererseits muß berücksichtigt werden, daß die Infantin bereits 1121 dem Kloster San Pedro de las Dueñas Güter in Grajal übertragen konnte (J. M. FERNANDEZ CATON, *Documentos leoneses en escritura visigótica. Archivo del monasterio de San Pedro de las Dueñas*, in: *Archivos Leoneses*, 27 (1973), S. 224-226. Nr. 7-8 zu 1121 Sept. 1; vgl. auch FERNANDEZ CATON, *Catálogo* (wie Anm., 6), S. 19f., Nr. 7-8).

(17) Vgl. SERRANO, *Cartulario de Monasterio de Vega* (wie Anm., 7), S. 44, Anm. 5 (nach Silos, ms. 8, f. 32), der darauf hinweist, daß in dieser von der Königin Urraca 1118 ausgestellten Urkunde ein weiterer Pedro López ohne irgendeinen Titel erscheint, und weiterhin Serrano, a.a.O., S. 53-54, Nr. 39 zu 1136-1137 Dez. 21 («Petro Lupo consule in Monte forti»); M. FEROTIN (ed.), *Recueil des chartes de l'abbaye de Silos* (Paris 1897) S. 48-51, Nr. 34-35 zu 1125 Juli 21 («Petrus Lopeç de Montforte» «Petro Lupiz de Montforte»); ebd. S. 51-53, Nr. 36 zu 1125 Sept. 2 («Petro Lopet de Montfort.»); ebd. S. 58-59, Nr. 40 zu 1126 Juni 18 («Petrus Lupez» — er erscheint hier zusammen mit einem «Lupus Lupez»).

(18) S. P. MADÓZ, *Diccionario geográfico-estadístico-histórico de España*, vol. XI (Madrid, 1850), S. 499; Prov. und Diöz, Salamanca, Part. jud. von Sequeros. Monforte de Lemos (Prov. Lugo) kommt nicht in Betracht. Vgl. G. VAZQUEZ, *Historia de Monforte y su tierra de Lemos*, I (Pontevedra, 1970).

(19) Vgl. REILLY (wie Anm. 10), S. 103.

(20) Vielleicht handelte es sich um jüngere Brüder. Zu Diego López de Haro und seiner Verwandtschaft vgl. neben dem alten Werk von L. DE SALAZAR Y CASTRO, *Historia Genealógica de la Casa de Haro*, ed. D. de la Válgoma y Díaz Varela (Madrid, 1959) und den für unsere Zeit unzureichenden Ausführungen bei S. DE MOXO, *De la Nobleza Vieja a la Nobleza Nueva. La transformación nobiliaria castellana en la Baja Edad Media*, in: *Cuadernos de Historia*, 3 (1969), S. 46-54, v. a. G. MARTINEZ DIEZ, *Alava Medieval*, Vol. I (Vitoria, 1974), S. 97-104.

(21) Vgl. REILLY (wie Anm. 10), S. 85, Anm. 123, und die dort erwähnte Urkunde zu 1112 Juli. Anders: MARTINEZ DIEZ (wie Anm. 20), S. 98f. S. auch u. Anm. 23.

(22) L. SERRANO (ed.), *Cartulario de San Millán de la Cogolla* (Madrid, 1930), S. 302-303, Nr. 300 zu 1116 Aug. («quando Didacus Lopez erat in guerra cum rege iam dicto Adefonso»). Vgl. Reilly (wie Anm. 10), S. 113.

(23) Vgl. REILLY (wie Anm. 10), S. 181-182; MARTINEZ DIEZ (wie Anm. 20), S. 102f, der die Urkunde von 1112 Juli auf 1124 datieren möchte (s.o. Anm. 21) und den dort genannten Ort Castrojeriz in Anlehnung an J. M. LACARRA, *Alfonso el Batallador y las paces de Támara*, in: *EEMCA*, 3 (1947-48), S. 463 Anm. 6, in: «Castellum Fari» - die Burg Haro - ändert (Reilly geht auf diese Problematik nicht ein); L. VAZQUEZ DE PARGA, J. M. LACARRA, J. URÍA RIU, *Las peregrinaciones a Santiago de Compostela*, Vol. III (Madrid, 1949), S. 55, Nr. 49 zu 1124 Juli.

(24) REILLY (wie Anm. 10), S. 68; MARTINEZ DIEZ (wie Anm. 20), S. 98 ff.; G. MONREAL, *El señorío de Vizcaya*, in: *AHDE*, 44 (1973), S. 130.

(25) Anders REILLY (wie Anm. 10), S. 213.

(26) REILLY (wie Anm. 10), S. 213.

(27) Vgl. ESTEPA DIEZ (wie Anm. 10), S. 439, zum Vikariat in Coyanza, León und Luna (nach Archivo de la Catedral de León, Nr. 301); M. C. CASADO LOBATO (ed.), *Colección diplomática del monasterio de Carrizo*, Vol. I (León, 1983), S. 17-18, Nr. 15 zu 1119 Okt. 20?; R. A. FLETCHER, *The Episcopate in the Kingdom of León in the Twelfth Century* (Oxford, 1978), S. 231-235, Nr. IV; RISCO, *ES*, XXXV, S. 417-421, Nr. IV zu 1120 Juni 29 (in dieser Urkunde findet sich auch ein später hinzugefügter Passus: «Recepimus Xemenonem Lupiz in canonicum et damus ei in prebendam monasterium sancte Marie de Valle de Umane cum suis villis et

hereditatus»).

(28) S. REILLY (wie Anm. 10), S. 133, 170f., 213. Unklar bleibt allerdings, in welchem Verwandtschaftsverhältnis Jimeno zu Iñigo López und Fortún López stand, die von 1119 bis 1125 bzw. von 1127 bis 1135 die Verwaltung von Soria und zeitweise auch von Burgos innehatten (vgl. G. MARTINEZ DIEZ, *Las Comunidades de Villa y Tierra de la Extremadura Castellana* (Madrid, 1983), S. 158-159). Es stellt sich die Frage, ob am aragonischen Königshof zur gleichen Zeit eine weitere «López-Familie» existierte, der dann auch der in Anm. 29 (s.u.) erwähnte Verwalter von Calahorra angehören würde. Vgl. schon L. SANCHEZ BELDA in seiner Edition der *Chronica Adefonsi Imperatoris* (S. 240).

(29) Er erscheint bis 1119 unter dem aragonischen König als Herr von Calahorra. I. RODRIGUEZ DE LAMA (ed.), *Colección Diplomática Medieval de la Rioja*, T. II (Logroño, 1976), S. 108-109, Nr. 52 zu 1116 April; ebd. S. 111-112, Nr. 54 zu 1117 Feb.; REILLY (wie Anm. 10), S. 213f. Zum Verwandtschaftsverhältnis der drei López zueinander s. L. SERRANO, *El obispado de Burgos y Castilla primitiva*, Vol. III (Madrid, 1936), S. 150, Nr. 81; J. M. GARRIDO GARRIDO (ed.), *Documentación de la Catedral de Burgos (804-1183)* (Burgos, 1983), S. 178-180, Nr. 98 zu 1120 März 4 («Xemenus Lupiz, maiordomus curie, conf. ... Petro Lopiz et frater eius, Lop Lopez, conf.»).

(30) S. REILLY (wie Anm. 10), S. 213.

(31) Vgl. dazu REILLY (wie Anm. 10), S. 141 (der hier irrtümlich die Behauptung aufstellt, Pedro López sei später Mayordomo von Königin Urraca geworden und zusätzlich mit dem Chartular von Santo Toribio de Liébana eine falsche Quelle benennt; s. dazu ebd. S. 285), 149, 219, 285; SERRANO, *Cartulario de Monasterio de Vega* (wie Anm. 7), S. 44f. Anm. 5 (mit Verweis auf Silos, ms. 8, f. 30).

(32) REILLY (wie Anm. 10), S. 177, nennt als Monat des Übertritts Oktober mit Hinweis auf eine Urkunde von 1123 Okt. 29, die jedoch inzwischen unter dem korrekten Datum 1123 Nov. 29 gedruckt ist bei J. A. GARCIA LUJAN, *Privilegios Reales de la Catedral de Toledo (1086-1462)*, Vol. II: *Colección Diplomática* (Toledo, 1982), S. 35-37, Nr. 8. Die Angabe der Archivalie bei Reilly ist irrig; zu den von García Luján angeführten Archivalien wären noch hinzuzufügen: Madrid, BN. Mss. 13075, f. 33v-36v. und Mss. 13093, f. 43r-45v. Vgl. auch J. F. RIVERA RECIO, *La Iglesia de Toledo en el siglo XII*, Vol. II (Toledo, 1976), S. 57-59; VONES (wie Anm. 9), S. 457f.

(33) Vgl. REILLY (wie Anm. 10), S. 214.

(34) Alferez Real war er wohl zwischen 1123 Nov. und 1127 Mai, königlicher Mayordomo zwischen 1130 Dez. und 1135 Feb. Vgl. P. RASSOW, Die Urkunden Kaiser Alfons' VII. von Spanien, in: *Archiv für Urkundenforschung*, 10 (1928), S. 363-364. R. A. FLETCHER, *Saint James's Catapult. The Life and Times of Diego Gelmírez of Santiago de Compostela* (Oxford, 1984), S. 254, 277, 287, sieht in ihm einen Einheimischen aus Carrión de los Condes, ohne dies zu konkretisieren.

(35) S. ESCALONA (wie Anm. 13), S. 516-518, Nr. CLI zu 1125 März 26; SERRANO, *Cartulario de Monasterio de Vega* (wie Anm. 7), S. 46-48, Nr. 33 zu 1125 Mai 10; ESCALONA, S. 520-522, Nr. CLV zu 1129 Aug. 4. Zu Mayorga s. SERRANO, a.a.O., S. 49-50, Nr. 36 zu 1130 Jan. 21 («Petrus Lupiz in Maiorice urbe»). Vgl. auch J. RODRIGUEZ, *Apuntes para la historia de Mayorga*, in: *Archivos Leoneses*, 44 (1968), S. 326; REILLY (wie Anm. 10), S. 285.

(36) So FLETCHER (wie Anm. 34), S. 287f. Vgl. J. L. MARTIN MARTIN, L. M. VILLAR GARCIA, F. MARCOS RODRIGUEZ, M. SANCHEZ RODRIGUEZ (edd.), *Documentos de los Archivos Catedralicio y Diocesano de Salamanca (siglos XII-XIII)* (Salamanca, 1977), S. 89-90, Nr. 7 zu 1133 Jan. 21 («et sub manu regis mandante Salamanca comes Petrus Lopiz»).

(37) A. G. BIGGS, *Diego Gelmírez, First Archbishop of Compostela* (Washington, D.C., 1949), S. 310f.; FLETCHER (wie Anm. 34), S. 288-290.

(38) FLETCHER (wie Anm. 34), S. 290.

(39) SERRANO, *Cartulario de Monasterio de Vega* (wie Anm. 7), S. 51 Anm. 2, erwähnt eine Urkunde Alfons' VII. zu 1136, in der der Graf Pedro López noch als Zeuge auftaucht. Desgleichen erscheint in dieser Urkunde Lope López - allerdings ohne Amtstitel - ebenso wie in Urkunden Alfons' VII. zu 1136 Juni 18 (Druck: GARCIA LUJAN, wie Anm. 32, S. 44-46, Nr. 12) und zu 1136 Juni 19 (Druck: F. J. PEÑA PEREZ, *Documentación del monasterio de San Juan de Burgos (1097-1400)* (Burgos, 1983), S. 17-19, Nr. 9). Urkunden zu 1137 Sept. 1, in denen Lope López noch als Mayordomo und Pedro López als Comes erscheinen (SERRANO, *Cartulario de San Millán de la Cogolla*, wie Anm. 8, S. 309, Nr. 306), sowie zu 1142, in der Pedro López noch den Comes-Titel führt (Serrano, a.a.O., S. 313, Nr. 310), können aufgrund urkundenkritischer Überlegungen kaum herangezogen werden. Es ist vor allem jedoch zu bedenken; daß die Karriere Lopes auch nach dem Verlust des Mayordomats nicht beendet war. Lope taucht nun

häufig ohne Titel auf, wird jedoch seit 1142 wieder «de Carrione» benannt, was auf die Rückgewinnung einer Herrschaftsposition zu schließen erlaubt, zumal er 1149 April 6 als «de Carrione potestas» ein Diplom Alfons' VII. konfirmiert (Druck: J. L. RODRIGUEZ DE DIEGO, *El Tumbo del monasterio cisterciense de La Espina*, Valladolid, 1982, S. 187-188, Nr. 3). Darüber hinaus wird er 1144 Jan. 21 in einer Zamoraner Privaturkunde als «Lupo Lupiz in Ceia et in Ceione» bezeichnet (Druck: J.-L. MARTIN, *Documentos Zamoranos I: Documentos del Archivo Catedralicio de Zamora. Primera Parte (1128-1261)*, Salamanca, 1982, S. 10-11, Nr. 4). Ob er auch mit einem «Lope Lopez de Salarzar» identisch ist, der als Zeuge in einer Schenkung für das Kloster Oña auftaucht (Druck: I. OCEJA GONZALO, *Documentación del monasterio de San Salvador de Oña (1032-1284)*, Burgos, 1983, S. 47-48, Nr. 55 zu 1146 Sept. 19), mag dahingestellt bleiben.

(40) Vgl. SERRANO, *Cartulario de Monasterio de Vega* (wie Anm. 7), S. 44f. Anm. 5.

(41) Zu ihm v. a. E. GARCIA GARCIA, *El conde asturiano Gonzalo Peláez*, in: *Asturiansia Medievalia*, 2 (1975), S. 39-64. Vgl. aber auch A. C. FLORIANO, *Estudios de Historia de Asturias. El territorio y la monarquía en la Alta Edad Media asturiana* (Oviedo, 1962), S. 152-169; F. J. FERNANDEZ CONDE, *Rebeliones nobiliarias*, in: *Historia de Asturias*, 4: *Alta Edad Media* (Vitoria, 1979), S. 234-237; RECUERO ASTRAY (wie Anm. 9), S. 111-118. RILLY (wie Anm. 10), S. 286-288, vermutet, daß Gonzalo Peláez leonesischer Herkunft war und erst unter Alfons VII. zum Grafen erhoben wurde (ebd. S. 287).

(42) GARCIA GARCIA (wie Anm. 41), S. 64.

(43) GARCIA GARCIA (wie Anm. 41), S. 53 mit Anm. 66; RASSOW (wie Anm. 34), S. 364.

(44) Vgl. ESCALONA (wie Anm. 13), S. 514-515, Nr. CXLIX zu 1119 Okt. 8; ebd. S. 522-523, Nr. CLVI zu 1130 Mai 15. ESCALONA, S. 104, nimmt eine Abtszeit bis 1131 an. S. auch COLOMBAS, in: *DHEE*, III (1973), S. 1634.

(45) COLOMBAS, in: *DHEE*, III, S. 1634, gibt 1135 an, doch erscheint Domingo bereits in einer Schenkungsurkunde von 1134 als Abt von Sahagún (vgl. L. FERNANDEZ MARTIN, *Posesiones de la abadía de Sahagún en Asturias durante la Edad Media*, in: *BIDEA*, 27 (1973), S. 640, Nr. 10).

(46) 1132 erhielt er von Alfons VII. Königsgüter mit Immunität gegenüber Merinos und Sayones übertragen. S. ESTEPA DIEZ (wie Anm. 10), S. 271 nach AHN, Sahagún, 895/18.

(47) S. z. B. ESTEPA DIEZ (wie Anm. 10), S. 440; RASSOW (wie Anm. 34), in: *Archiv für Urkundenforschung*, 11 (1930), S. 95-100, Nr. 25, 27, 28; GARCIA CALLES (wie Anm. 16), S. 144-145, Nr. 22. Zeitweise war er auch zugleich Merino in Carrión und als solcher in Konkurrenz mit Lope López und Diego Muñoz (vgl. L. SERRANO (ed.), *Colección diplomática de San Salvador de El Moral*, Valladolid, 1906, S. 54-56, Nr. XI zu 1146 Jan. 29).

(48) Vgl. dazu VONES (wie Anm. 9), S. 512-514; B. F. RILLY, *The Chancery of Alfonso VII of León-Castilla: the Period 1116-1135 Reconsidered*, in: *Speculum*, 51 (1976), S. 256; FLETCHER, *Episcopate* (wie Anm. 27), S. 69f., und dessen eigene Korrekturen in ders., Diego Gelmírez (wie Anm. 34), S. 267.

(49) Dazu J.L. 7735. Vgl. FLETCHER, *Episcopate* (wie Anm. 27), S. 70; VONES (wie Anm. 9), S. 514. Zur Weihe s. VONES, a.a.O., S. 513 Anm. 120. In einer Urkunde von 1130 Aug. 28 wird Arias bereits als «Arias, Dei gratia, episcopus in sede Sancti Marie Legionensis» bezeichnet (Druck: J. L. MARTIN, *La orden militar de San Marcos de León*, in: *León y su Historia*, IV (León, 1977), S. 46-47, Nr. 2).

(50) ESCALONA (wie Anm. 13), S. 522-523, Nr. CLVI zu 1130 Mai 15.

(51) Vgl. SERRANO, *Cartulario de Monasterio de Vega* (wie Anm. 7), S. 57f., Anm. 1.

(52) RASSOW (wie Anm. 34), S. 363f.; RECUERO ASTRAY (wie Anm. 9), S. 143, 146, der an letzterer Stelle irrtümlich Diego Fernández als Vorgänger bezeichnet.

(53) Vgl. o. Anm. 39 und die dort bereits angeführte Urkunde bei RODRIGUEZ DE DIEGO, in der es heißt: «Lop Lopez de Carrione potestas. Didacus Munioz, Maiorinus Carrionensis, confirmaverunt». Zur zusätzlichen Konkurrenz des Anaya Rodríguez s.o. Anm. 47.

(54) FERNANDEZ CATON (wie Anm. 6), S. 20, Nr. 9-10 zu 1125 Sept. 11.

(55) Vgl. RODRIGUEZ (wie Anm. 1), Vol. I, S. 300-303.

(56) Druck: A. BONILLA SANMARTIN, *Fueros de los siglos XI, XII y XIII*, in: *Anales de Literatura Española* (Madrid, 1904), S. 121-123; RODRIGUEZ (wie Anm. 1), Vol. II, S. 54-55, Nr. 12 (beide nach: Madrid, Biblioteca de la Academia de la Historia, *Documentos del monasterio de Sahagún*, T. XIII, núm. 809, und ebd. Leg. 16, núm. 109=Kopie).

(57) Die Zusatzbestimmung des Fueros von San Pedro bezüglich des Erbintritts der Verwandten eines Verstorbenen ist möglicherweise eine Modifizierung der Bestimmung Nr. 6 des Fueros von Sahagún aus dem Jahre 1085. Vgl. RODRIGUEZ (wie Anm. 1), Vol. I, S. 295, und Vol. II, S. 37.